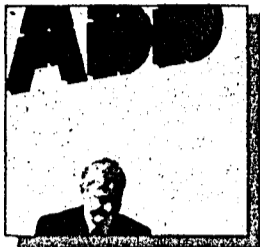




AUF KURS

Warum Versandhändler Ackermann sich im Gespann mit Veillon in einem harten Umfeld auf Kurs sieht. 13

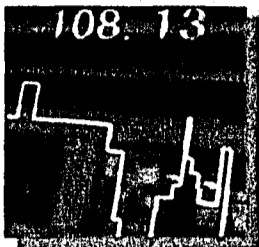


Wohin ABB-Finanzchef Peter Voser auf Anfang Oktober wechselt und wer sein Nachfolger werden soll. 13



AUFMISCHEN

Mit welchem neuen Modell der Autokonzern BMW die Kompaktklasse aufmischen will. 14



BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen. Wie sich die Kurse an der Börse in Zürich entwickelt haben. 16

VOLKSBLATT NEWS

Benzin wird auf breiter Front billiger

BAAR/ZUG – Die Benzinpreise kommen in der Schweiz auf breiter Front ins Rutschen. Nach der Migrol am (gestrigen) Mittwoch zogen am Donnerstag auch Esso, Shell und BP nach und senkten die Lieferpreise für den Liter Bleifrei 95 und 98 jeweils um zwei Rappen. Grund sei die Entspannung an den internationalen Beschaffungsmärkten, der schwächere Dollar und die billigeren Transportpreise. Die Dieselpreise bleiben dagegen noch unverändert. (sda)

Ringier-Töchter steigern Gewinne

BUDAPEST – Die Ungarn-Tochter des Zürcher Medienkonzerns Ringier hat ihren Nettogewinn 2003 um 27 Prozent auf mehr als 1 Mrd. Forint (3,95 Mio. Euro) gesteigert. Der Umsatz wuchs gegenüber 2002 um ein Fünftel auf 10,3 Mrd. Forint. In Tschechien verdoppelte Ringier CR seinen Gewinn 2003 auf 218,8 Mio. Kronen (6,92 Mio. Euro), bei einem Umsatz von 1,63 Mrd. Kronen (2002: 1,33 Mrd. Kronen). Ringier CR gibt acht Printmedien heraus. Die grössten Auflagen haben die Boulevardzeitung «Blesk», das Sonntagsblatt «Nedelni Blesk» und die Frauenzeitschrift «Blesk pro zeny», die heuer im April das erste Mal erschien. Zur Ringier-Gruppe in Tschechien gehören auch «Reflex», «ABC» und die Fernsehzeitschriften «Tydenik Televize», «TV Revue» und «TV Plus». Im vergangenen Jahr wurde die täglich erscheinende «Sport» von Tipsport übernommen. (sda)

Zürich Wachstumsverliererin

BASEL – Die Region Zürich schneidet im Wachstumsvergleich mit über 70 Regionen Europas und der USA schlecht ab. Nur die Region Berlin verzeichnete in den Jahren 2000 bis 2003 ein noch tieferes Wachstum als Zürich, wie eine am Donnerstag publizierte Studie von BAK Basel Economics zeigt. Mit einem jährlichen Wachstum von 1,8 Prozent vermochte sich gemäss der BAK-Studie nur die Region Basel über dem Durchschnitt Westeuropas zu platzieren. Basel profitierte dabei von der Stärke der Pharma- und Chemieindustrie, die um 5,7 Prozent zulegte. In der Region Zürich schrumpfte die Wirtschaft hingegen jährlich um 0,7 Prozent. Mit einer jährlichen Wachstumsrate von 0,2 Prozent schliesst die Schweiz unter den untersuchten 16 Ländern auf dem letzten Platz ab. (sda)

Wieder Tritt gefasst

ZÜRICH – Die Schweizer Bauwirtschaft kommt nach zwei Krisenjahren wieder in Schwung. Im ersten Quartal stieg die Bautätigkeit im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Prozent. Angetrieben wurde die Kehrtwende vom Wohnungsbau, der um 13,7 Prozent zulegte.

Der Hochbau legte im ersten Quartal um 3,9 Prozent, der Tiefbau um 1,0 Prozent zu. Der Hochbau profitierte zwar von der Entwicklung im Wohnungsbau, getrübt wurde das Ergebnis durch die Einbussen im industriell-gewerblichen Bau und im öffentlichen Hochbau. (sda)

Schlechte Zahlungsmoral

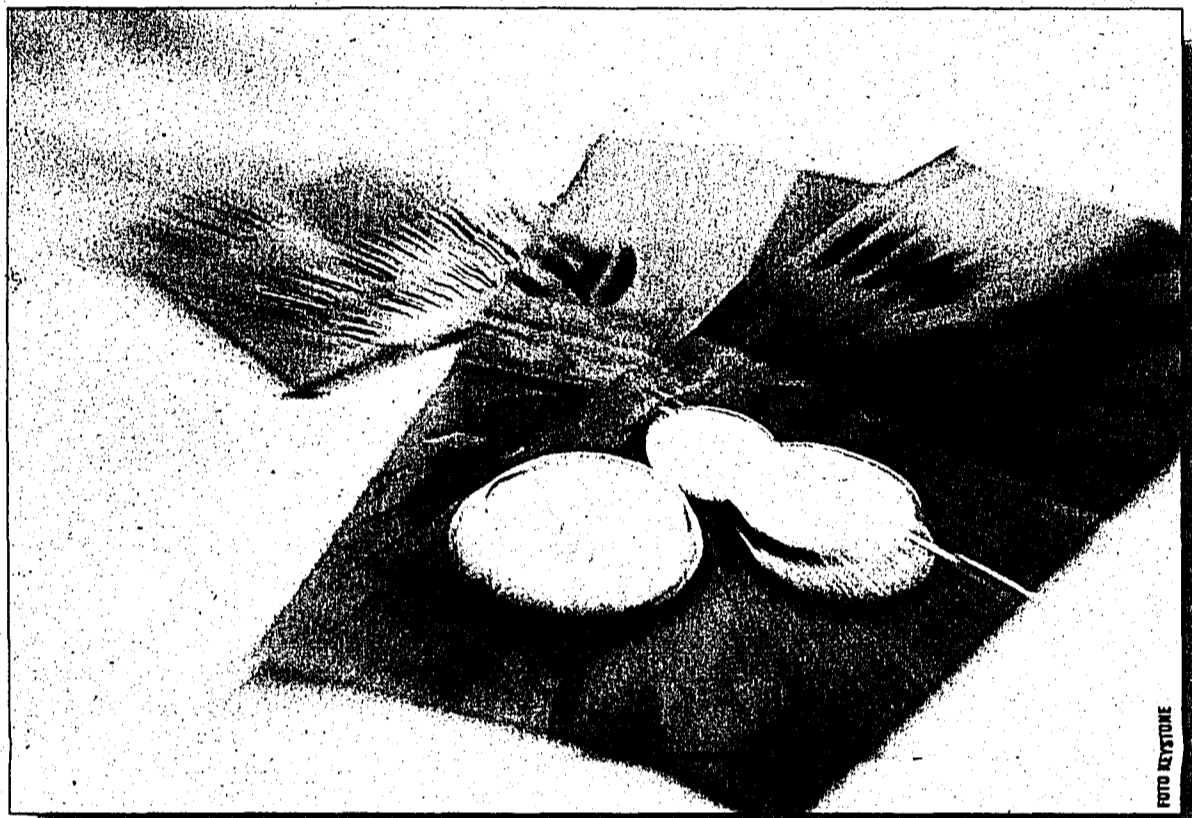
Volkswirtschaft verliert Milliarden – Zahlungsrisiken relativ hoch

ZÜRICH – Der Schweizer Volkswirtschaft gehen wegen der schlechten Zahlungsmoral jährlich Milliarden von Franken verloren. Im Internationalen Vergleich zahlen die Schweizer später als die Finnen, aber viel früher als die Portugiesen. Zahlungsunsicherheiten gelten als grösstes Hemmnis im internationalen Handel.

Die nackten Zahlen des am Donnerstag vom international tätigen Inkassounternehmen Intrum Justitia in Zürich vorgestellten European Payment Index (EPI) spiegeln keine vorbildliche Schweiz, was Zahlungsmoral und -unsicherheiten betrifft. 15 Tage lassen Schweizer Haushalte oder Unternehmen im Schnitt verstreichen, bis sie eine Rechnung nach Ablauf der Zahlungsfrist bezahlen. Unter den 22 untersuchten europäischen Ländern liegt die Schweiz damit im Mittelfeld. Musterknabe ist Finnland mit einer Verspätung von sechs Tagen. 38 Tage lassen die Portugiesen verstreichen. Insgesamt lasse sich bei der Zahlungsmoral ein Nord-Südgefälle feststellen, so Intrum Justitia. In der Schweiz ergebe sich ein durchschnittlicher Zahlungsverlust von 1,9 Prozent auf dem Geldfluss. Aufgerechnet auf das Bruttoinlandprodukt belief sich damit der volkswirtschaftliche Schaden im vergangenen Jahr auf über acht Milliarden Franken.

Wachstumsschwäche

Die schlechte Zahlungsmoral steht laut EPI-Studie im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang mit der Wachstumsschwäche oder



Die nackten Zahlen vom Inkassounternehmen Intrum Justitia spiegeln keine vorbildliche Schweiz.

Arbeitslosigkeit. Neben kulturellen Einflüssen seien aber zwei Faktoren ausschlaggebend: Schlechtes Kreditmanagement sowie ineffiziente Betriebsprozesse. Und gerade hier wird der Schweiz ein schlechtes Zeugnis ausgestellt. Ganze viereinhalb Jahre dauert es, bis ein Insolvenzprozess abgeschlossen ist. Nur in Tschechien dauert es noch länger. In der Schweiz sei zudem seit 1997 ein negativer Trend zu höherem Zahlungsverzug feststellbar. In der EU wird die schlechte Zahlungsmoral mittlerweile bekämpft, indem die Verzugszinsen sowie die dem Gläubiger entstehenden Kosten dem

Schuldner aufgerechnet werden. Besorgt zeigt sich Intrum Justitia über die Risikoprognose bezüglich Zahlungsverzug in der Schweiz. Eine Mehrheit der Unternehmen erwarte einen klaren Anstieg der Verdugsdauer. Im Urteil der befragten Unternehmen liegt das grösste Hemmnis im internationalen Handel bei den Zahlungsunsicherheiten, dicht gefolgt von der Zahlungsverzugsdauer sowie Markt- und Länderrisiken. Mit Blick auf die steigende Zahl von Betreibungen, Privat- und Firmenkonkursen, welche in der Schweiz neue Rekordwerte erreichen, zieht Intrum Justitia ein düsteres Fazit. Das Ausmass der

Verschuldung werde in manchen Staaten gar als Zeitbombe einer kommenden Finanzkrise bezeichnet, hiess es. Mit einer nationalen Präventionskampagne will Intrum Justitia das Problem bereits in den Schulen angehen. Auch hier sind die Finnen voraus, wo der Umgang mit Geld auf dem Lehrplan der Teenager steht. In der Schweiz seien die Teenager im Durchschnitt mit 500 Franken verschuldet. Immer mehr Jugendliche verfallen der Kaufsucht und -sucht. Innerhalb der nächsten zehn Jahre werde sich die Zahl der sogenannten «Shopaholics» verdoppeln, zitiert Intrum Justitia eine weitere Studie. (AP)

Migros erhöht Rentenalter um ein Jahr.

Über 90 Prozent Zustimmung der Delegierten der Migros-PK

ZÜRICH – Die Migros erhöht das Rentenalter von 62 auf 63 Jahre. Zudem können sich die Angestellten neu zwischen 55 und 65 Jahren statt bisher zwischen 57 und 62 Jahren pensionieren lassen. Dies haben die Delegierten der Migros-Pensionskasse mit grosser Mehrheit gutgeheissen.

Die neue Regelung gelte ab dem nächsten Jahr, teilte die Migros in einem Communiqué mit. Für alle Angestellten ab 57 Jahren gelte während einer Übergangsfrist von 5 Jahren noch das alte Reglement. Über 90 Prozent der Delegierten der Migros-Pensionskasse hätten am heutigen Donnerstag der Änderung des Reglements zugestimmt. Damit haben die Gewerkschaften

VHTL und Unia eine Niederlage einstecken müssen, weil sie gegen die Heraufsetzung des Rentenalters waren. Sie hatten die Pensionskassen-Delegierten aufgerufen, an der heutigen Versammlung Nein zu sagen. Von den 100 Pensionskassen-Delegierten sind 66 Vertreter der

Arbeitnehmerschaft, welche die Pläne hätten blockieren können. Mit der Erhöhung des Rentenalters auf 63 Jahre passe sich die Migros der zunehmenden Lebenserwartung der Mitarbeiter an. (sda)



Die Migros hob das Rentenalter von 62 Jahren auf 63 Jahren.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav Alpina V

Preise vom 24. Juni 2004

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 47.10

Rücknahmepreis: € 46.15

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 45.20

Rücknahmepreis: € 44.28

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz